

» Frühling – Bote der Hoffnung «



Wortgottesdienst
zum Beginn des Frühlings

Vorbereiten: Schale mit Frühlingsblumen;
Kopien des gemeinsamen Gebets (Kopiervorlage im ANHANG)

Begrüßung

Endlich! - Der Frühling ist gekommen. Er erwärmt nicht nur die Natur, sondern auch unsere Seele. Ich begrüße Sie zu unserem Gottesdienst. Wir wollen Gott loben und danken für alles, was unser Herz erfreut. Und so beginnen wir in Gottes Namen und sprechen gemeinsam:

A: „Im Namen des Vaters † und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen“

Lied

GL 403,1-3 Nun danket all und bringet Ehr

Einleitung

Mit der Schale mit Frühlingsblumen von einem zum anderen gehen und ein kurzes Gespräch über die Blumen initiieren.

Wenn wir die erwachende Natur und die Spuren des Frühlings jetzt überall entdecken, kann es sein, dass sich der Glaube an das Leben wieder regt, dass wir die Augen reiben und mit neuem Mut auf unser Dasein schauen.

Zu allen Zeiten, vor allem als die Winter noch sehr viel kälter und härter waren, war der Einbruch des Frühlings für die Menschen ein großes Atempolster.

Der Frühling war der Bote neuer Hoffnung. Ludwig Uhland hat dies in einem *Gedicht* so zum Ausdruck gebracht:

„Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang!
Nun muss sich alles, alles wenden.“
(aus „Frühlingsglaube, 1. Str.)

Der Rhythmus der Jahreszeiten bringt es immer wieder ins Bewusstsein: Kein Übel währt ewig, jede Durststrecke hat irgendwann sein Ende. So lasst uns nun einstimmen in das schöne Lied:

Lied



1. Jetzt fängt das schöne Früh-jahr an, und
al - les fängt zu blü - hen an auf grü - ner
Heid und ü - ber - all.

1. Jetzt fängt das schöne Frühjahr an,
und alles fängt zu blühen an
auf grüner Heid und überall.

2. Es wachsen Blümlein auf dem Feld,
sie blühen weiß, blau, rot und gelb,
es gibt nichts Schöneres auf der Welt.

3. Jetzt geh ich über Berg und Tal,
da singt so schön Frau Nachtigall
auf grüner Heid und überall.

(Volkslied 19. Jhdt.)

Besinnung

„Wie schwach wir sind, das ist dir kund“, singen wir in einem Lied¹, und wie schnell wir den Mut verlieren, das wissen wir von uns. Deswegen bitten wir zu Beginn um Erbarmen, guter Gott.

Jährlich greift deine Güte in Erde und Herzen und erweckt die Blüte.
Herr, erbarme dich meiner, dass mein Herz aufblüht.

¹ in der 2. Strophe des Lieds „Hör Schöpfer, mild, den Bittgesang, GL 751 (Kölner Anhang)

Herr, erbarme dich. – **A:** Herr, erbarme dich.

Jährlich lockt die Sonne mit warmem Schein und vertreibt das Dunkle.

Herr, erbarme dich meiner, dass mein Gemüt sich aufhellt.

Christus, erbarme dich. – **A:** Christus, erbarme dich.

Jährlich fängt das Leben von neuem an: klein und unscheinbar.

Herr, erbarme dich meiner, dass auch in mir neues Leben aufscheint.

Herr, erbarme dich. – **A:** Herr, erbarme dich.

Lied

GL 409, 1.-4. Str. Singt dem Herrn ein neues Lied

Gebet

Gütiger Gott, das Leben beginnt nun wieder von vorne.

Die Boten des Frühlings: die ersten Blumen, zarte, grüne Blätter, die aufbrechende Erde, die Strahlen der Sonne – alles kündigt davon. Die Welt sieht ganz verändert aus.

Wir danken dir, dass sich neues Leben immer weiter ausbreitet und das Licht die Dunkelheit vertreibt.

Gütiger Gott, wir bitten dich, dass diese Erfahrung uns in der Zuversicht und im Vertrauen stärken möge, dass sich alles einmal zum Guten wenden und alle Schmerzen und alles Schwere irgendwann ein Ende haben werden.

Ja, guter Gott, stärke unseren Glauben!

So bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

A: Amen

Verkündigung

(Zu Lukas 17,5)

Die letzte Bitte im Gebet („Stärke unsern Glauben“) kennen wir aus dem Lukasevangelium..

Die Jünger und Jesus sind gemeinsam unterwegs, und wie wir das so kennen, begegnen sie vielen Menschen, und dadurch ergeben sich Fragen und Gespräche. Die Jünger suchen Orientierung, sie suchen Halt, und sie suchen sicher auch noch ihren Weg mit Jesus.

Und dann spricht Jesus darüber, dass Ärgernisse im Leben unvermeidlich sind und dass es immer wieder darum geht zu verzeihen, umzukehren und neu anzufangen. Und da bitten die Apostel ihren Herrn:

„Stärke unseren Glauben!“ (Lk 17,5b)

Wie tröstlich: Auch die Jünger, die doch immer mit Jesus unterwegs waren, werden hier nicht als die Glaubensstarken dargestellt, für die schon alles sonnenklar ist und denen die Widerfahrnisse des Lebens nichts anhaben können, nein, es sind Menschen wie wir:

- Menschen, die schwach sind (im Garten Getsemane schlafen sie ein),
- Menschen, die nicht verstehen und zu Jesus bei der Gefangennahme sagen: „Sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen“
- Menschen, die den Mut verlieren und Jesus verleugnen: („Nein, diesen Menschen kenne ich nicht!“)
- Menschen, die zweifeln und das Zeugnis der Frauen von der Auferstehung für Geschwätz halten.
- Menschen, die vor Traurigkeit blind sind auf ihrem Weg nach Emmaus.

Der Glaube der Jünger, unser Glaube ist ein zerbrechliches Gut. Er wird infrage gestellt, geprüft und herausgefordert durch Krisen und Schicksalsschläge, durch Versagen und Schuld, durch Leid und Katastrophen. Das alles sind Bewährungsproben. Wir können die bestehen, wenn unser Glaube immer wieder von der Kraft und Energie des Frühlings durchdrungen und unsere Hoffnung - niedergedrückt und vergraben - neu geweckt und belebt wird. Und wenn wir uns eingestehen, dass wir einander brauchen, so wie es in einem Gebetsheft von *missio* heißt. Dieses Gebet **gemeinsam** zu beten, lade ich Sie jetzt ein:

Wir brauchen die anderen,
die glauben, wenn wir zweifeln,
die beten, wenn wir nur noch schweigen.

Wir brauchen die anderen,
die mit uns gehen und die wir beanspruchen
können,
die mit uns hoffen und bangen,
die nicht aufgeben und nicht verzagen.

Wir brauchen die anderen,
die mit uns vor Dir stehen,
die dich bitten, dich anklagen,
die dich anfragen und dir danken.

- Lied** GL 411 Erde singe, dass es klinge
oder GL 416, 1.-3. Str. Was Gott tut, das ist wohlgetan
- Lob und Dank**
- Gottesdienstleiter/in:*
Für die Boten der Hoffnung in der Schöpfung wollen wir Gott danken und loben.
Wir antworten nach jeder Aussage gemeinsam „Gott wir danken dir“
- Bewohner/in:*
Die Sonne macht die Tage hell und freundlich.
A: Gott, wir danken dir.
- Die Blumen färben die Erde bunt.
A: Gott, wir danken dir.
- Die Vögel erfüllen die Welt mit Gesang und Freude.
A: Gott, wir danken dir.
- Der blaue Himmel ist über uns wie ein Zelt.
A: Gott, wir danken dir.
- Das aufblühende Leben spendet Mut und Hoffnung.
A: Gott, wir danken dir.
- Gottesdienstleiter/in:*
Es ist gut zu danken, denn Danken weitet unseren Blick und stärkt uns im Glauben, dass du Gott treu bist und uns leitest durch die Tiefen des Lebens hin zu den grünen Auen und den Ruheplätzen am Wasser.
Amen
- Vater unser** So lasst uns beten im Vertrauen auf Gottes Gegenwart in unserer Welt: **A:** Vater unser ...
- Segen**
- Bitten wir nun Gott um seinen Segen für uns alle:
Der Gott des Lichtes und des Lebens strahle leuchtend auf über uns. – **A:** Amen
Er lasse uns spüren das Feuer seiner Liebe, die überreich ist und jedem von uns gilt. – **A:** Amen
Er lasse uns aufstehen, wenn Leid unser Leben lähmt. – **A:** Amen
Dies gewähre uns unser Gott, der für uns Licht ist am Tag und in der Nacht: der Vater † und der Sohn und der heilige Geist.
A: Amen.
- Lied** GL 380,1-3 Großer Gott, wir loben dich
-

Erzbistum Köln - Fachbereich Altenheimseelsorge - Dorothea Polaczek - März 2021

Bild S. 1: © DP
Layout: PD

Folgt: ANHANG mit Kopiervorlage

Wir brauchen die anderen,
die glauben, wenn wir zweifeln,
die beten, wenn wir nur noch schweigen.

Wir brauchen die anderen,
die mit uns gehen und die wir beanspruchen können,
die mit uns hoffen und bangen,
die nicht aufgeben und nicht verzagen.

Wir brauchen die anderen,
die mit uns vor Dir stehen,
die dich bitten, dich anklagen,
die dich anfragen und dir danken.

(Aus: „Ich rufe zu Gott, bis er mich hört“. Gedanken, Segenswünsche, Krankengebete. Hrsg. von Missio Aachen – gekürzt und verändert)

Wir brauchen die anderen,
die glauben, wenn wir zweifeln,
die beten, wenn wir nur noch schweigen.

Wir brauchen die anderen,
die mit uns gehen und die wir beanspruchen können,
die mit uns hoffen und bangen,
die nicht aufgeben und nicht verzagen.

Wir brauchen die anderen,
die mit uns vor Dir stehen,
die dich bitten, dich anklagen,
die dich anfragen und dir danken.

(Aus: „Ich rufe zu Gott, bis er mich hört“. Gedanken, Segenswünsche, Krankengebete. Hrsg. von Missio Aachen – gekürzt und verändert)